

Etappenfahrt Südfrankreich 23.-29.4.2018 im Languedoc

Endlich April 2018 ist es wieder soweit:

Unsere jährliche Etappenfahrt diesmal im Languedoc in Südfrankreich steht vor der Tür. Im Vordergrund keine Rekorde, sondern schöne Touren in herrlicher Landschaft und lustiger Runde. Die Vorfreude ist groß und die Hoffnung auf besseres Wetter als im Vorjahr ebenfalls.

2018 soll die Gegend rund um Clermont l'Herault, westlich von Montpellier, Camargue und die Gorges de la Nesque befahren werden.

Diese Woche noch dazu früh im Radjahr hilft hervorragend der persönlichen Saisonvorbereitung, ein gewisser Biss allerdings auf die noch ungewohnten Berge. Auf Wunsch eines Teilnehmers flossen Tourtipps aus der Zeitschrift „Tour“ in die Streckenplanung mit ein.

Wie immer fahren wir die Touren brevetmäßig, d.h. ohne Begleitfahrzeug unter Mitnahme eigener Verpflegung und soweit möglich mit Einkehr unterwegs. Unsere Gruppe setzt sich aus begeisterten Radfahrern von Nord- bis Süddeutschland in unterschiedlichem Leistungsvermögen zusammen.



2018 ist unsere Einrollrunde, ein Sprung aus dem kühlen Schleswig-Holstein-Wetter direkt in den Sommer, untermalt durch unüberhörbare Begleitgeräusche: Bärbels Knackrunde.

Mit mehr oder weniger lautem Knacken und der Ungewissheit, was da gerade bricht und wie lange es noch hält, unterhält mein Rad unsere Ohren über die gesamte Strecke. Der anfänglich muntere Verkehr kann erst in der einsameren Hügelswelt vor Montpellier zurückgelassen werden. Dafür droht uns Petrus und zunehmend dunkler am Himmel, was den Rückweg beschleunigt. Hinzu gesellt sich die Erkenntnis „flach gibt es hier nicht“.

Der 2. Tag

beginnt zunächst im Zeichen der Werkstatt und legt die Weichen für die kommende Woche.

Die Region um den Lac Salagou, wo wir verweilen, stellt eine MTB-Hochburg dar. Die einzige Werkstatt weit und breit ist also auf MTBs ausgerichtet. Trotz Diagnose „Achsbruch“ ist sie in der Lage, einem deutschen Rennrad zu helfen.

Ein Workaround verhilft über die kommenden Tage, zwar mit bleibender Geräuschkulisse, doch der Gewissheit, es kann nichts mehr brechen. Zusätzlich weiß jeder jederzeit, wo ich mich gerade aufhalte. Glücklicherweise benötige ich kein Ersatzrad.



Unsere zweite Etappe startet von der Werkstatt aus, wo wir nach erfolgter Abhilfe zusammen kommen. Diesmal direkt gen Süden zum Mittelmeer. Zunächst durch die wellige, naja, vereinzelt kräftig wellige und idyllische Landschaft bei steigenden Temperaturen durch kleine französische Dörfer bis diese „Wellen“ kurz vorm Mittelmeer endlich abflachen. Schon stehen wir auf einer Peier direkt an der Hafenzufahrt von Marsellan. Eine schöne Pause an den Ansteuerungsfeuern bei knallblauem Himmel und herrlicher Aussicht. Die steigenden Temperaturen treiben uns wieder aufs Rad, jetzt weiter zur Umrundung der Lagune.



Den nächsten Stopp verursachen im seichten Wasser stehende Flamingos, nicht nur bei uns Radfahrern...zur Fotosession.

Ein verpaßter Abzweig auf den Radweg beschert uns eine Passage mit viel Verkehr auf einer Hauptstraße. Wie schön ist doch die Ruhe als wir dieser verkehrsreichen Straßen endlich wieder entweichen können. Hier direkt am Mittelmeer ist man mit herrlichen Radwegen offensichtlich auf viele Radfahrer eingestellt, doch diese nur mit raren Zufahrten. Verpaßt man diese, darf man lange sehnsüchtig zum Radweg gucken, ohne ihn erreichen zu können.



Der Abschnitt direkt am Strand entlang lockt bei angenehmen Wassertemperaturen zwei von uns ins Wasser. Man mag gar nicht wieder raus! Unsere Radcomputerthermometer zeigen längst weit über 30°C an.

Schwierig gestaltet es sich hier an Trinkwasser zu gelangen. Erst später entdecken wir, dass die regelmäßig verteilten Sanitärhäuschen separate Wasserhähne mit Trinkwasser stellen.

An Bettenburgen vorbei, bergan durch die Festungseinfahrt von Sète, durch dessen geschäftigen Hafen und endlich wieder Einsamkeit auf einem separaten Radweg, weit weg vom Verkehr. Herrlich! Wäre da jetzt nur nicht der Gegenwind! Überraschend endet diese Radwegroute und doch finden wir eine Fortsetzung. Noch ein paar Fotostops und schon spüren wir die ersten leichten Hügel wieder. Nach Umrundung der Lagune geht es jetzt wieder nordwärts. Die Hügel nehmen zu, phasenweise etwas mehr Verkehr oder hoppelige Straßen oder Ortsdurchfahrten mit den unangenehmen Drempeln.

Wie schnell ist doch eine Trinkflasche leer. Noch ein Zwischenstopp, um diese wieder aufzufüllen und schon erreichen wir nach fast 150km Clermont l'Herault. Von hier rollt jeder zu seinem Quartier. Ich fange mein Auto ein, noch eben Holzkohle (charbon de bois) besorgen und damit ist der heutige Grillabend gesichert.

Tag 3

soll nun in die wirklichen Berge gehen, windrichtungsbedingt zuerst nach Nordwesten, damit wir auf dem Rückweg möglichst viele Rückenwindpassagen genießen können.

Aus norddeutscher Gewohnheit starte ich mit Arm- und Knielingen sowie Windjacke Viel zu warm und gleich nach der ersten langen Abfahrt fallen diese. Dafür darf ich sie den ganzen Tag über Spazierenfahren. Die Süddeutschen unter uns kleideten sich von Anfang an passender. Ihnen sind sommerliche Temperaturen eben vertrauter. Zunächst durch das Weinanbaugebiet östlich von Clermont und anschließend runter in die tiefe Schlucht des L'Herault, vorbei an der Teufelsbrücke (Pont du Diable) und der Gorges weiter folgend. Ein erster Stopp in St. Guilhem le Désert, einem autofreien pitoresken mittelalterlichem Klosterort, zum Weltkulturerbe der UNESCO gehörend. Schiebend durch den Ortskern gewinnen wir unseren Eindruck von diesem schmucken Dorf.



Nun der Schlucht stetig steigend folgend hinauf bis zu einer mittelalterlichen Steinbrücke, - unterhalb erklingt Musik -, über die wir nun endgültig in die Bergwelt eintauchen.



Gefühlt ewig bergauf, mal durch einzelne verlassen wirkende Ortschaften erreichen wir unseren höchsten Punkt. Unsere zwei Leistungsfahrer starten zu einer Zusatzrunde durch, während wir weiterrollen und am nächsten Boulanger/Pâtissier, der sich in St. Martin de Londres findet, unsere Mittagspause einlegen.



Es ist sehr warm, >30°C. Kalte Getränke üben einen großen Reiz aus. Als wir wieder aufbrechen, sind unsere Beiden noch nicht in Sicht. Es wurde wohl doch länger als vermutet. Etwas später holen sie uns ein und berichteten von den kolossalen zusätzlichen Höhenmetern, die sie mit dieser Schleife gewonnen hatten und der fehlenden Pause. In der Nachmittagszeit herrscht in den kleinen Orten und auf den etwas größeren Straßen recht lebhafter Verkehr.

Doch ergeben sich kaum stressige Situationen, die einem aus deutschem Straßenverkehr so geläufig sind. Ein französischer Autofahrer hält fast immer gebührend Abstand zu Radfahrern.

Kurz vor Clermont erreichen wir wieder die Brücke über den L'Herault und den schon bekannten Anstieg in die City hinein, der noch nicht niedriger wurde.



Am Ortsausgang trennen wir uns. Für diejenigen, die noch nach Salasc müssen, kommen nun noch 12km mit Traumaussicht auf dem Lac Salagou und ein paar Anstiege hinzu. Dieser malerische See, dessen rote Erde drum herum und die idyllisch angelegten Weinanbaufelder reizen immer wieder zum Fotografieren, präsentiert sich der See doch zu jeder Tageszeit anders.



Tag 4:

Wir treffen uns in St. Guilles, etwas südlich von Montpellier zur Fahrt in die Camargue. Mit gigantischem Rückenwind erreichen wir in 2 Stunden und 65km die Rhonemündung und das dortige einsame Strandgebiet am Mittelmeer. Unterwegs noch an den Salinen ein kurzer Fotostopp und sofort treibt uns der Wind südwärts. Ein kleines „Wettrennen“ zwischendrin mit einer Gruppe älterer Rennradfahrer aus Arles bringt Abwechslung und Unterhaltung. Deren Tempo jenseits der 50 km/h wollen wir besser doch nicht lange mitfahren. Eine Seitenwindpassage kurz vorm Mittagsziel lässt sich nur in Schräglage bewältigen. Am Strand lassen einen der starke Wind oder Sand in Augen und Mund kaum verweilen. Die spürbar kältere Wassertemperatur verkürzt das ersehnte Bad im Meer.



Auf dem Rückweg dürfen wir uns nun diesem kräftigen Gegenwind, dem Mistral stellen. Erste 300m gegenan zum Eingewöhnen, danach die Schräglagenpassage. Die nächsten Kilometer identisch zum Hinweg, bis wir westwärts in das Naturreservat der Camargue einbiegen, danach nur noch 68km direkt gegen den ungebremsten Mistral. Schmale Straßen, mit rauhem oft sehr hubbeligen Asphalt und anfangs völlig freier Biosphäre gestalten das Ambiente. Alles was ein wenig Windschutz bietet, stellt eine kurzfristige Erleichterung dar. Eine gefühlte Ewigkeit später gesellen sich endlich mehr und mehr Knicks hinzu. Selbst die Flamingos haben sich in windgeschütztere Ecken verzogen. Wir entdecken sie und auch wie sie oft nur auf einem Bein stehend, ihre Nahrung aus dem flachen Gewässerboden ziehen. Eine willkommene Pause für den obligatorischen Fotostopp.



Kilometer für Kilometer arbeiten wir uns mühsam nordwestwärts. Auf einer Weide stehen Stiere der Camargue. Gegenüber steht das seit Langem einzige Gebäude, welches eine Bar „Les Salicornes“ beinhaltet. Wir nutzen die Gelegenheit zur Einkehr. Eine Pause im Windschutz und Schatten bei kaltem Getränk, welche Wohltat und Erholung zugleich.

Die Landschaft wechselt in mehr und mehr Felder, sodass wir auch die Pferde (Ponys) der Camargue zu sehen bekommen.



Nach dem Überqueren der Petite Rhone erreichen wir unsere Autos in St. Guilles. Trotz des fordernden Windes ist die flache Tour eine Wohltat für unsere durch Berge beanspruchten Waden.

Tag 5:

Der Cirque de Navacelles, eine große durch Erosion entstandene Karstformation in Okzitanien, soll heute besucht werden.

Morgens ist es schon sehr warm als wir aufbrechen. Treffpunkt diesmal am Campingplatz Lac Salagou. Von hier steil abwärts zur Staumauer des Lac Salagou und steil bergan bis zur Autobahn. Zunächst noch wellig nordwärts bis wir uns in langer angenehmer Steigung zum Col du Vent (703m) hinaufarbeiten. In hochgelegener herrlicher Heidelandschaft ab- und aufwärts und schließlich abwärts bis wir zum Cirque de Navacelles rüber-/runterschauen. Eindrucksvoll! Der Blick schweift zu Serpentin, die nicht mehr auf unserer Route liegen. Ein Stück des Hinwegs müssen wir wieder zurück, nun jedoch aufwärts.



Es folgt noch ein munteres Auf und Ab. Unterwegs organisieren wir uns Wasser an einem Privathaus. St. Pierres de la Fage idyllische Ortsmitte lädt uns zur Einkehr ein. Wir sind dort nicht mal die einzigen Radfahrer. Noch einmal stärken, bevor es in die 11km-lange Abfahrt geht. Parallel zur Autobahn (A75) südwärts weiter mit viel bergab. Die Kilometer verfliegen nur so im Flair der französischen Landschaft und Sommertemperaturen.



Einbahnstraßenbedingt im Zickzackkurs durch Lodève, bis wir die kleine Nebenstraße Richtung Puèch straßenverkehrsordnungskonform zu fassen bekommen. Leicht wellig auf und ab bis wir uns heute nördlich und deutlich oberhalb vom Lac Salagou voneinander trennen, jeder fährt die letzten Kilometer zu seiner Unterkunft für sich. Für uns noch 18km nach Salasc.

Es ist wieder ein sehr warmer Tag, den man zur Erholung nach getaner Kurbelarbeit bevorzugt im Schatten verbringt.

Tag 6:

Heute treffen wir uns in Salasc, weil die frühe Morgenstunde wegen Räumung unseres Ferienhauses zum Packen und Putzen benötigt wurde.

Von hier aus westwärts über den Fluss Le Salagou zum Col de Lieude (303m) und abwärts ins Orbtal nach Bousquet d'Orb. Eine gesperrte Talbrücke zwingt uns das Orbtal schon eher zu verlassen als geplant. Nach langem Aufwärts erreichen wir den Col de la Baraque de Bral auf einer Höhe von 610m.



Eine gigantische Abfahrt folgt. Aufgrund ständig anders einfallender Winde ist in der Abfahrt reduzierteres Tempo angezeigt. Später, in Lodève besuchen wir den Markt. Eine willkommene Pause direkt vor der Gendarmerie mit dem, was wir nach unserem Gusto auf dem im Abbau begriffenen Markt noch erstehen können.



Danach auf zunächst bekannter Straße Richtung Puèch und nun parallel der Autobahn nach Sallèles du Bosc.

Von hier noch einmal steil aufwärts, danach auf rustikaler Straße steil abwärts zur Staumauer des Lac Salagou und erneut hoch zum Campingplatz. Für uns nun die mittlerweile gewohnten meist aufwärts gehenden 12km nach Salasc.

Am Nachmittag wechseln wir noch mit dem Auto in die Nähe von Cavaillon in der Provence. Zu unserer Überraschung liegt unsere Unterkunft direkt am morgigen Track.



Tag7:

Für Sonntag wird nachmittags Gewitter vorher gesagt. Somit starten wir am Sonntag morgen sehr frühzeitig. Anfangs noch recht frisch, sorgen die ersten Anstiege sofort für die nötige Erwärmung. Mehrere wunderschöne kleine Orte der Provence durchqueren wir. Hier präsentiert sich der Asphalt viel angenehmer und weicher als im Lanquedoc. Auch sind mehr Rennradfahrer unterwegs. Lange begleitet uns der Blick zum Mont Ventoux, der hoch oben vor uns thront. In Ville sur Azun biegen wir in die wunderschöne Nesqueschlucht ein.

Es folgen gute 20km stetig, doch nur seicht bergauf mit gigantischen Aus-, Weit- und Tiefblicken. Ziegen kommen uns auf der Straße entgegen. Immer wieder bleiben wir zum Fotografieren stehen. Sogar mit einer Motorradgruppe, aus Aurich, kommen wir kurz ins Gespräch. Auf der Westseite aufwärts fahrend, heute windgeschützt, und trotz früher Stunde gut warm ist es auch schon ein Quäntchen schwül.



Einige imposante Tunnel passieren wir, lassen sich noch ohne zusätzliches Licht befahren. Es ist kaum Verkehr, da wir früh dran sind. In Monieux wechseln wir auf die andere Talseite und können die Gorge de la Nesque noch einmal aus ganz anderer Perspektive wahrnehmen. Ein über uns schwebender Milan läßt uns bei kurzer Pause in die Lüfte blicken. Im Süden hat sich der Himmel bereits schwarz gefärbt. Trödeln sollten wir ab jetzt nicht mehr. Unsere weiterführende Strecke verläuft nun lange durch niedrigen Eichenwald und bäte im Gewitterfall keine Unterstandsmöglichkeit. In einer Abfahrt passieren wir ein kurzes Stück nasse Straße. Mal zugezogen, mal sonnig erreichen wir letztlich trocken unser Ziel und einige Kilometer weiter südwärts auch ich noch trocken das Auto. Wie schön war auch noch dieser Tag!

Auf der Heimfahrt nördlich vom Mont Ventoux, öffnet der Himmel seine Schleusen. Wie gut, dass wir am Morgen frühzeitig starteten und jetzt im Auto sitzen.



Eine wunderschöne sommerliche Woche im April auf dem Rad in Südfrankreich, mit reichlich Höhenmetern, Baden im Mittelmeer, vielen schönen Erlebnissen, ohne Regen und Unfällen in angenehmer Gruppe ist viel zu schnell zu Ende gegangen.

Resümé: **2019 wieder nach Südfrankreich!**

Bärbel Knobbe
Audax Club SH
Im Mai 2018